

3. Ostersonntag – Erstkommunion

Sie erkannten ihn als er das Brot brach.

Liebe Erstkommunikanten,
Liebe Eltern und Familien,
Liebe Schwestern und Brüder,

Klara, hast du nie Schwierigkeiten, Sorgen, Angst oder Leid? Es gibt solche Tage wo alles schief geht. Nicht gut geschlafen! Schlechte Laune! Streit in der Familie! Schlechte Note in der Schule! Misserfolg beim Sport! Tränen, Krankheit oder andere Unannehmlichkeiten. Von solchen Sachen, Sophie, hast du schon gedacht - etwa bei deinem Abendgebet - mit Jesus davon zu sprechen? Denn das interessiert ihn. Alles was unser Leben betrifft ist für ihn nicht nebensächlich. Denn wir haben Wert an seinen Augen. Für ihn ist jeder Mensch wertvoll! Und du bist sehr wertvoll für ihn!

Und du Enrique, hast du gehört wie er sich über die Probleme dieser zwei Jünger bekümmert? Er fragte ihnen: „Was sind das für Dinge über die ihr miteinander redet?“ Und dann, wie ein guter Psychologe lässt er sie sprechen, ohne sie zu unterbrechen. Sie erzählen ihm alles was geschehen ist: Ihre Hoffnung, die sie auf Jesus gesetzt hatten, und wie das alles ein sehr bedauerliches Ende nahm. Durch den Tod Jesu haben sie den ganzen Sinn ihres Lebens verloren. — Und erst dann, wenn sie alles was auf ihrem Herzen liegt ausgedrückt haben, nimmt Jesus das Wort und erklärt ihnen den Sinn aller dieser Ereignissen. Und wie erklärt er das? Nicht durch grosse Theorien, und lange Erläuterungen. Nein! Nur durch das Wort Gottes. Die Heilige Schrift gibt den Ereignissen die sie erlebt haben ihren Sinn. — Das kann auch für uns gelten, meine Lieben. Vor unseren heutigen Problemen - sei es vor den Problemen der heutigen Welt, oder vor unseren eigenen persönlichen Schwierigkeiten und Leiden - können wir jetzt noch im Evangelium das Licht finden das den aktuellen Ereignissen ihren Sinn gibt. Und darin wieder Hoffnung und Trost finden.

Und danach, Gersche, hast du gehört was geschieht? Sie kommen am Ziel an und bitten Jesus mit ihnen zu bleiben. Jesus bleibt mit ihnen, denn er heisst ja „Immanuel“ Gott mit uns. Es ist seine Freude mit den Menschen zu sein und ihre Lebenssituationen zu teilen. Mit ihnen setzt er sich zu Tisch, isst was sie ihm darbringen. Und dann tut er etwas das ihre Augen öffnet, eine Tat die sie an die mit Jesus erlebten Situationen erinnert. Er nimmt das Brot, spricht ein Segenswort, teilt es und bietet Jedem ein Stück davon dar. Exakt wie Jesus es so oft tat, und wie er es noch getan hat am Abend vor seinem Tod, als er ihnen sagte: „Tut das zu meinem Gedächtnis“. In diesem Zeichen erkennen sie ihn. Mit ihren geschlossenen Augen sahen sie ihn aber erkannten ihn nicht. Und jetzt mit ihren geöffneten Augen, sehen sie ihn nicht mehr. Sie haben ihn erkannt, das ist die Hauptsache. Selig sind die glauben ohne zu sehen. Im Glauben erkennen sie jetzt seine Gegenwart in diesem Brot: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wurde“.

Was für diese zwei Jünger geschah, das geschieht heute für euch, Ella, Gretje und alle liebe Erstkommunikanten. Jesus ist da. Wir haben sein Wort als erste Nahrung erhalten.

Aber das genügt nicht. Er will sich uns selbst noch zur Nahrung geben. In seinem Namen wird der Priester das Brot nehmen, es segnen und teilen, wie Jesus es für seine Jünger tat. In diesem gebrochenen Brot werden wir die Gegenwart Jesu erkennen. Er ist da! Wir sehen ihn nicht mit unseren Augen, aber wir glauben ohne zu sehen. Er ist wirklich gegenwärtig in diesem Brot. Er gibt sich uns als Nahrung, dass wir mit ihm eins werden. Er will in uns leben! Er will, dass in unseren Adern sein Blut fliesse. Er will aus uns neue Menschen machen. Er will, dass wir seinen Leib werden. Wer kommuniziert hat kann sagen: „Christus lebt in mir“. Darin besteht das grosse Geheimnis unseres Glaubens. Das ist ein unaussprechliches Geheimnis. Das kann man nicht erklären. Das kann man nur erleben. Und das kannst du, das könnt ihr, so oft ihr es wollt, immer wieder neu erleben, jeden Tag, oder jeden Sonntag, wenn ihr zur heiligen Messe kommt. Eine „erste“ Kommunion hat ja gar keinen Sinn, wenn danach nicht eine Zweite, eine Dritte, eine Zehnte, eine Hunderte kommt. Jedes Mal wenn ich Jesus in der heiligen Kommunion erhalte, ändert er etwas in mir, dass ich ihm mehr und mehr ähnlich werde, wie er es versprochen hat: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm“. Vor einem so grossen Geheimnis können wir nur staunen und danken.

Nein! Die zwei Jünger blieben nicht vor staunen in Emmaüs. In aller Eile kehrten sie zu ihren Genossen zurück und erzählten ihnen was sie so unerhörtes erlebt haben. Ja, eine so grosse Freude kann man nicht für sich allein behalten. Wenn wir nicht so schüchtern wären, sollten wir eigentlich überall unsere Freude erschallen lassen: „Seht wie gross die Liebe Gottes ist! Halleluia!“